

Telespalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 47

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Kitzel-Therapie für Leutschenbach-Kader?

Die zweite Novemberwoche des Deutschschweizer Fernsehens stand unter dem Leitmotiv «Etwas zur Auf-Heiterung» (vermutlich sollte schon der sinnlose Bindestrich Lustigkeit simulieren). Mit diesem Etikett wurden alsdann etliche Humorkonserven, hauptsächlich Spielfilme, aus dem Lager geholt und ins Wochenprogramm gestreut.

Einigen Finsterlingen, die in den Bürowäben von Leutschenbach nisten, muss dieser Programmauftrag freilich wider den Strich gegangen sein, weil ihnen bei der Vorstellung, sie müssten das Publikum vor dem deutschschweizerischen Bildschirm ausnahmsweise einmal zum Lachen bringen, bloss das Idioten-Schimpfwort «Heile Welt» einfällt. Vermutlich hat einer von ihnen an jedem Tag dieser Woche den Franz Hohler auftreten lassen, in der schadenfreudigen Hoffnung, der Lieblingskabarettist des Deutschschweizer Fernsehens werde siebenmal in gehässige Polemik ausbrechen, wie das seine Auftraggeber jeweils von ihm erwarten. Diese Beiträge wurden dann allerdings, von wem auch immer, an den Schluss der Tagesprogramme gesetzt, wohl in der nicht unbegründeten Annahme, dass in vormitternächtlicher Stunde kaum mehr jemand fernsehe, zumindest nicht das einheimische Programm.

Wie dem auch immer sein mag – jetzt herrscht auf unserer Mattscheibe wieder der trübe Alltag mit seinem tierischen Ernst. Eine Programmzeitschrift wollte zwar mit dem Abdruck eines internen Rundschreibens des Programmdirektors an seine Abteilungs- und Ressortleiter den Anschein erwecken, die Aufheiterungswoche sei als «Startschuss in eine humoristischere Zukunft» gedacht. Es handelt sich dabei freilich um ein fingiertes Zirkular, liest man doch im Schlussabsatz: «Als Sofortmassnahme habe ich für Abteilungs- und Ressortleiter Kitzel-Sensibilisierungs-Trainings projektiert ... Das heisst in bezug auf Humor: Wir müssen selber lachfähig sein, wir müssen unseren Mitarbeitern mit einem (oder besser zwei) lachenden Auge(n) vorangehen. Können wir das? Können wir das üben? Die von mir geplanten Sensibilisierungs-Trainings dienen dem Zweck der Ortung und Reaktivierung unserer Lach-Kitzel-Zonen. Das kann mühsam oder sogar schmerzvoll sein ...»

Wer das auch immer geschrieben hat, ist – mit oder ohne Absicht – auf einen neuralgischen Punkt im Humorgefüge gestossen. Denn das Kitzeln ist in der Tat die einzige, obzwar nicht durchwegs erfolgreiche Möglichkeit, gänzlich humorlose Leute, um die es sich hier zum Teil handeln dürfte, zum Lachen zu bringen. An diesem harmlosen Kitzeln sind aber überdies alle Versuche, eine einheitliche Formel für die Ursachen des Lachens zu finden, bisher gescheitert: es ist sozusagen der Stein des Anstosses, über den alle Theoretiker des Komischen gestolpert

sind. Denn das hervorgekitzelte Lachen ist keineswegs, wie man gemeinhin annimmt, eine rein mechanische Reaktion auf einen körperlichen Reiz. Schon Darwin hat erkannt, dass sich der Gekitzelte dreht und windet, um den betroffenen Körperteil aus der Reichweite des Kitzlers zu bringen. Er erklärte das als angeborenen Abwehrmechanismus gegen feindliche Zugriffe auf verletzbare Körperstellen wie Fusssohlen, Achselhöhlen und mehr dergleichen. Das lässt sich am eindeutigsten bei kleinen Kindern beobachten, die sich krümmen und mitunter sogar weinen, wenn sie von einem Fremden gekitzelt werden. Nur wenn die Mutter oder eine andere ihm vertraute Person mit «Girigirigiri» oder ähnlichem kindlichem Geplapper glaubwürdig kundtut, dass es sich bloss um einen Scheinangriff handelt, um eine fingierte, milde Aggression, die als Liebkosung gedacht ist, kann das Kind in ein leicht gequältes Lachen ausbrechen. Das Lachen, so erweist es sich hier, ist also kein automatischer Reflex des Gekitzelten, sondern nach neueren wissenschaftlichen Erkenntnissen eine nervöse Entladung leichter Ängstlichkeit, die der Verstand als unbegründet erkannt hat.

Das erklärt wiederum, weshalb man nur lacht, wenn man gekitzelt wird, nicht aber, wenn man sich selber kitzelt. Daraus ergibt sich zwangsläufig, dass das erwähnte «Kitzel-Sensibilisierungs-Training» nur darin bestehen könnte, dass sich die dazu aufgebotenen Abteilungs- und Ressortleiter gegenseitig kitzeln. Doch selbst in diesem Falle wäre der Erfolg der Sensibilisierungstherapie noch ungewiss. Es soll nämlich Chargierte in den Chefetagen von Leutschenbach geben, die sich dermassen misstrauen, dass sie beim gegenseitigen Kitzeln bloss sich krümmen und winden, aber nicht lachen könnten, weil sie nicht sicher wären, ob die Kitzel-Aggression echt oder nur vorge täuscht sei; selbst das scheinbar beruhigende «Girigirigiri» kann aus gewissem Munde höchst bedrohlich klingen. Ausserdem darf mit einer an Gewissheit grenzenden Wahrscheinlichkeit angenommen werden, dass nach jahrelanger professioneller Deformation einige von ihnen die Lachfähigkeit endgültig eingebüsst haben; selbst bei einem Neuling in diesem Kreise erscheint es so gut wie ausgeschlossen, dass auch der talentierteste Kitzler seine weithin bekannte, gusseiserne «Zwanzg-ab-acht»-Physiognomie jemals noch ins Gegenteil umzustülpen vermöchte. In hartnäckigen Fällen mit schlechter Prognose vermöchte vielleicht der Beizug geeigneter Sekretärinnen als Kitzlerinnen wenigstens teilweise eine Heilung zu bewirken.

Doch selbst dann erhöhe sich die entscheidende Frage, was denn das allenfalls «mühsame und sogar schmerzvolle» Lachtraining dem Bildschirmpublikum einbrächte. Die einzige Möglichkeit, den sendehäuslichen Lacherfolg auf die Zuschauer zu übertragen und sogar noch beträchtlich zu verstärken, sähe ich darin, das gegenseitige Gekitzeln des Leutschenbach-Kaders live zu übertragen.

Telespalter



Plauschwochen auf Pisten mit Rasse und Loipen mit Klasse

Plausch am Alpin-Skifahren auf den herrlichen Furtshellas-Hängen. Plausch am Langlauf über Seen und durch vertraumte Täler. Plausch an Landschaft, Sonne und Schnee.



Dezember, Januar, März

Alpin-Langlauf-Touren Plauschwochen

Auskünfte, Prospekte:
Kurverein 7514 Sils/Engadin
Telefon 082/4 52 37
Sils/Furtshellas
Perle des Engadins

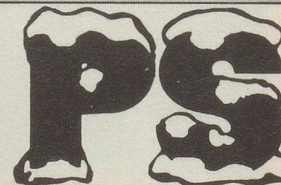


Ferien das ganze Jahr!

- Traumhafte Skipisten am Corvatsch.
- Gepfadete Wanderwege
- Langlaufen ● Engadin Skimarathon
- Curling ● Eisstock ● Eislaufen
- Schlittelbahn am Julierpass.

Preisgünstige Corvatsch-Skiwochen

Auskunft und Prospekte:
Verkehrsverein 7513 Silvaplana
Telefon 082/4 81 51, Telex 74 855



Ski- und Langlaufpauschalwochen voller Schwung, um in Schwung zu kommen.

Skikurs ab Fr. 518.–
Langlaufkurs ab Fr. 403.–

Pontresina

Engadin 1800 m

Ja, das ist etwas für mich.
Bitte um detaillierte Informationen.

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an:
Verkehrsbüro,
7504 Pontresina
Telefon 082/6 64 88,
Telex 74 495

